

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Montag, den 22. Januar 1877,

Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft.
Schwarzenberg, am 13. Januar 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Bodel.

B.

Bekanntmachung, die Reichstagswahl betr.

Unter Bezugnahme auf die in Nummer 7 dieses Blattes enthaltene Bekanntmachung des Wahlcommissars im XXI. Wahlkreise vom 14. dieses Monats, nach welcher sich die Vornahme einer engeren Wahl zwischen

Herrn Fabrikant Eugen Holtzmann in Breitenhof und
Herrn Hammerwerksbesitzer Guido Breitfeld in Erla

als denjenigen Candidaten, welche bei der am 10. d. s. Monats stattgefundenen ersten Wahl die meisten Stimmen erhalten haben, nöthig macht, wird hiermit bekannt gemacht, daß zu Vornahme dieser engeren Wahl, welche auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften stattfindet, wie die erste Wahl, als Termin

Dienstag, der 23. Januar dieses Jahres

anberaumt worden ist.

Hierbei wird noch bemerkt, daß in dem **ersten**, die Gebäude unter den Hausnummern 1 bis 220 umfassenden Wahlbezirke wiederum der unterzeichnete Rathsvorstand als Wahlvorsteher und Herr Stadtrath Braudt als dessen Stellvertreter, in dem **zweiten**, die Gebäude unter den Hausnummern 221 bis 408 und die sämtlichen außerhalb der Stadt gelegenen, im Brandcataster unter Abtheilung B aufgeführten Gebäude umfassenden Wahlbezirke wiederum Herr Stadtrath Bretschneider als Wahlvorsteher und Herr Stadtrath Bahnung als dessen Stellvertreter fungiren werden, und daß für den ersten Wahlbezirk die Wahlhandlung selbst wiederum im Rathhause, für den zweiten Wahlbezirk dagegen wiederum in der Schneidenbach'schen Restauration, an beiden Orten in der Zeit von Vormittags 10 bis Nachmittags 6 Uhr vorgenommen werden wird.

Die Abgabe des Stimmzettels hat durch jeden Wähler **persönlich** zu erfolgen, auch wird hiermit ausdrücklich noch darauf hingewiesen, daß alle auf andere Candidaten als auf Herrn Holzmann oder Herrn Breitfeld fallenden Stimmen **ungültig** sind.

Eibenstock, am 15. Januar 1877.

Der Stadtrath.
Kose, Bürgermeister.

Der socialistische Cäsarismus und die Socialdemokratie.

Cäsarismus und Communismus, die beiden gefährlichsten Feinde des Culturstaates, waren von je nahe Verwandte. Die vorgermanische Geschichte schon giebt uns für die Richtigkeit dieses Satzes lehrreiche Beispiele und wenn die Wirkung derselben durch die zeitliche Entfernung abgeschwächt wird, so mag man ein anderes Beispiel aus junger Vergangenheit, aus der letzten Periode französischer Geschichte vor dem Kriege von 1870 entnehmen. Der Hegenabbath, welchen die Commune in dem belagerten Paris ausführte, wäre niemals möglich gewesen, wenn das zweite Kaiserreich nicht durch seine communistischen Alluren, durch seine Präfectenwirthschaft die socialistische Bewegung großgezogen hätte. Französische Nationalitäten und besonders demoralisirende Schattenseiten des napoleonischen Regiments, wie sie sich anderwärts nicht leicht wiederholen, haben ihr Theil an jenen Vorgängen gehabt, aber, präciser ausgedrückt, jene Bewegung doch nicht geschaffen, sondern nur zu jenem eigenthümlichen Wahnsinn, unter dem sie selber rasch zusammenbrach, verschärft.

Aber allen Völkern und allen Staaten ist 1870 von Paris aus eine Lehre gegeben worden, welche wohl beherzigenswerth war. Daß man sie in Deutschland in den Wind geschlagen oder mindestens nicht recht verstanden, das zeigt die wunderbare Erscheinung vom 10. Januar, unter deren Eindruck die gesammte Bevölkerung noch heute steht. Nicht allein die positiven Wahlerfolge der Socialdemokraten, mehr noch ihre gewaltige Machtentfaltung, Angesichts deren man den drohenden Schritt der Arbeiterlegionen, welche einst Ferdinand Lassalle verkündet hatte, zu hören meinte, beweisen, daß auch auf deutschem Boden unter entsprechenden Verhältnissen die socialistische Agitation einen gefährlichen Umfang zu gewinnen vermag. Das Uebel ist bis jetzt nur noch in der anfänglichen Entwicklung begriffen. Wie rasch aber diese Entwicklung geht, sieht man an dem am Mittwoch vor. Woche documentirten Wachsthum der socialdemokratischen Wählerziffer im Verhältnis

zu den Wahlen noch von 1874. Bei gleichen Progressionen würde es leicht möglich sein, daß die Socialdemokraten innerhalb eines Jahrzehnts sich nahezu die Mehrzahl der Abgeordnetenitze im Parlamente eroberte. Sie werden dann vielleicht die gleichen Orgien trunkenen Zerstörung feiern, wie ihre Pariser Gesinnungsgenossen; denn sie sind Deutsche. Aber im deutschen Rationalcharakter schlummern dafür andere Eigenschaften, welche ganz dazu angethan sind, die Herrschaft der einmal einflußreich und zahlreich gewordenen Partei zu fördern und dauerhaft zu machen. Unsere Vorliebe für ideale Theorien und zugleich die, wie es scheint, uns angeborene Ueberschätzung des Erfolges würde der neuen Partei, welche predigt, daß ihr die Zukunft gehöre, immer weitere Schaaeren von Anhängern aus den meisten Kreisen der Gesellschaft zuführen. Bald würde ein Schweriner Hofbaurath nicht mehr der hervorragende weiße Hase sein, sondern die Partei würde über eine Reihe geistiger Capacitäten gebieten. Daß ihr diese Attractionskraft im deutschen Volke, wie es einmal geartet ist, thatsächlich eignet, das ist schon durch die Vergangenheit bewiesen, durch das Auftreten der Kathedersocialisten und vor Allem durch das Wirken des genialen Agitators Ferdinand Lassalle. Wir beschwören also wahrlich kein Traugespenst herauf; das rothe socialistische Gespenst hat Fleisch und Blut und, wenn es heute erst drohend seinen Arm erhebt, so ist es doch an der Zeit, sich die künftige Entwicklung, welche es annimmt, wenn man ihm nicht rechtzeitig und mit rechten Mitteln entgegentritt, zu vergegenwärtigen.

Wenn man die Ursachen eines Uebels richtig erkennt, so gilt es nur diese zu beseitigen und wir sind des Uebels selber ledig. In den letzten Tagen sind alle die verschiedenen Factoren, welche zusammenge wirkt haben, um am 10. Januar das überraschende Bild einer gewaltig anschwellenden Machtfülle der Socialdemokraten erscheinen zu lassen, von Neuem aufgezählt. Am flüchtigsten ist vielleicht darüber hinweggegangen, daß die socialistische Agitation einen hervorragenden Theil ihrer Nahrung aus dem auch bei uns bethätigten socialistischen Cäsarismus gezogen hat. Es würde abgeschmackt sein, unseren Staatsmännern

und insbesondere dem Reichskanzler keinerlei Verständnis für den staatsbedrohlichen Charakter der socialistischen Bewegung zuerkennen zu wollen. Aber die sociale Frage, das große Räthsel unseres Jahrhunderts, hat schon manchen klugen Kopf verwirrt gemacht und Fürst Bismarck, der vor anderthalb Jahrzehnten seine Conferenzen mit Lassalle hielt, hat bisher wahrlich weniger an die Gefahren der socialistischen Agitation, welche er mit einigen scharfen Paragraphen des Strafgesetzbuches bannen zu können meint, gedacht, als vielmehr geglaubt, er könne einzelne Lehren derselben für die Zwecke seiner Politik verwerthen. Diese Politik geht aber mehr und mehr die Wege des Cäsarismus, der die gegenwärtigen Zustände in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung discreditirt und in dem Kampf gegen das Privatacapital wie gegen die Privatindustrie den gleiche Ziele verfolgenden Bestrebungen der Socialdemokratie begegnet. Unsere ganze neuere Wirthschafts-gesetzgebung, welche die Regierung mit Hilfe eines gefügigen Parlaments zu Stande gebracht hat, giebt hierfür ebenso genügende Anhaltspunkte, wie die sonstige Politik und die sonstigen Projecte der Regierung. Das Bankgesetz, der nur vertagte Plan der Proscription des Privatacapital aus den Eisenbahnen, die von Officiösen und Nationalliberalen seit Jahresfrist gepredigte höhere Besteuerung des beweglichen Capitals, und was sonst noch in gleichem Geiste geschehen ist oder geschehen soll, hat die gesammte Bevölkerung seit Langem beschäftigt und den Boden für communistiche Ideen empfänglich gemacht. Der socialistische Cäsarismus führt im Endeffecte zur Verstaatlichung des gesammten Privatbesitzes und der gesammten Industrie. Das aber ist gerade in materieller Beziehung schon das Hauptmerkmal des idealen Staates oder der lockeren Staatsgemeinschaft der Socialdemokratie. Es ist ein Irrthum, daß die Socialdemokratie pour le roi de Prusse arbeiten könnte; aber es ist gewiß, daß der socialistische Cäsarismus für die Socialdemokratie arbeitet. Und, wenn dem durch die Vorgänge am 10. Januar aufgedeckten Uebel einer bedrohlich wachsenden Macht der socialistischen Partei entgegengearbeitet werden soll, dann ist es neben Anderem vor Allem nöthig, daß die Regierung ihre Neigungen für Verwirklichung communistiche Ziele abstreife und sich auf die liberalen besitzenden Classen stütze, welche, wenn sie unter einer glücklichen Wirthschafts-gesetzgebung gedeihen, mit ihren eigenen Interessen auch die der Arbeiter fördern und mit dem bis in die unteren Schichten reichenden Nationalwohlstande die ausschweifenden socialistischen Begierden ersticken. (B. Börsen-Cour.)

Tagesgeschichte.

— Berlin. Das Wahleresultat, das nunmehr in seinem ganzen Umfange fast ziemlich klar vorliegt, hat uns die Gewißheit gegeben, daß der Reichsregierung die Majorität vollkommen gesichert ist. Die Verstärkung der conservativen Elemente in den Provinzen Preußen, Pommern und Brandenburg und die Niederlage, welche die Fortschrittler in den Großstädten erlitten, können nur als günstige Symptome für das Zusammenwirken der Regierungen mit der Majorität des Reichstages betrachtet werden. Die nationalliberale Partei, die nur in Württemberg, Sachsen und den thüringischen Staaten verloren, hat durch die fehlerhafte Taktik der Fortschrittspartei wie durch das Anwachsen der socialdemokratischen Elemente an intensiver Stärke bedeutend gewonnen, sie bildet nach wie vor die zahlreichste Partei und erscheint als der Kern der großen liberal-conservativen Reichspartei, zu welcher sich die liberalen und conservativen Fractionen nunmehr herausbilden werden.

— Ueber die Ursachen, welche das ungeahnte Anschwellen der Socialdemokratie ermöglichte (wenn dieselbe auch noch nicht so viel Sitz im Reichstag einnehmen wird, was dem Staate bedrohlich werden könnte, so muß man doch die starken Minoritäten bei der letzten Wahl ins Auge fassen), schreibt die „Allg. Corr.“: Wir sind bisher gewöhnt gewesen, in dem Gefühl ruhig dahin zu leben, daß wir Bürger eines großen, mächtigen und angesehenen Staates sind, unter dessen Schutz wir uns sicher fühlen können; wir wissen, daß unsere Regierung das Leben ihrer Unterthanen zu hoch schätzt, um es in Gefahr zu bringen, wenn nicht die Lebensinteressen des ganzen Vaterlandes auf dem Spiele stehen. Und dies angenehme Gefühl der Sicherheit hat uns träge werden lassen, wir haben vergessen, daß es noch andere Feinde unseres Vaterlandes giebt, als die jenseits der Grenzen wohnen und daß es unsere Pflicht ist, die Staatsgewalt im Kampfe gegen diese zu unterstützen. Der Anfall der Wahlen zum Deutschen Reichstage ist ein Bedröf! Wenn das so weiter geht, wie bisher, dann werden wir in Deutschland das Schauspiel erleben, daß der Socialismus sich anschickt seine wahnsinnigen Ideen aus der Theorie in die Praxis zu überführen, und wenn er auch in seinem inneren Widerspruch zu Grunde gehen muß, so wird er dann doch unsägliches Elend anrichten. Woher kommen denn aber seine ungeahnten Fortschritte in allen großen Städten? Zum Theil sicherlich von der zähen Ausdauer, mit der er seine Agitationen betreibt. Da reisen jahraus, jahrein seine Apostel in Stadt und Land umher und predigen die beglückende Lehre und verwirren die Geister; da tragen sie den Arbeitern ihre Zeitungen umsonst ins Haus bis sie bekehrt sind, und wenn sie erst einen gefangen haben, der wird nie wieder los gelassen, der steht unter der Sucht und Aufsicht seiner Mitarbeiter, die ihm das Leben verbittern, wenn er untreu werden will. Zum anderen Theil aber ist an dieser Erscheinung der Umstand schuld, daß gerade in schlechten Zeiten wie wir sie jetzt zu durchleben haben, die Gemüther der Bedrängten vielmehr für eine Lehre empfänglich sind, die ihnen den Himmel auf Erden verspricht. Weil es nun gerade die

Städte sind, in denen die verarmte Masse sich bedrohlich anhäuft, so ist auch gerade hier der ergiebigste Heerd für die Wühlereien der Socialisten. Warum aber diese große Verarmung eingetreten ist, warum die Leute von der ländlichen Arbeit weggelaufen sind und sich in geraden Städten zusammengedrängt haben, das ist eine andere Frage. Unsere gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustände sind daran schuld und der Ubergang zum ist ihr Vater! Der große Theil des Volkes, der seine ruhige Arbeit nur dann sicher verrichten, der sein Hab und Gut nur dann mehreren kann, wenn überall Ordnung im Lande herrscht, dieser große Theil des Volkes muß zu der Ueberzeugung kommen, daß diese Ordnung in Gefahr ist, daß damit auch zugleich die Sicherheit der ruhigen zedlichen Arbeit und die Sicherheit des Besitzes bedroht ist. Wir müssen uns bewußt werden, daß es sich immer mehr um unsere Existenz zu handeln beginnt. Diese Erkenntniß muß immer weiter sich ausbreiten, denn dann erst wird es möglich sein, im Kampf um die Selbsterhaltung unsere und des Staates Feinde zu besiegen. Nehmen wir uns an der unermüdbaren Thätigkeit der Socialdemokraten ein Beispiel und halte es Jeder für seine Pflicht, in den 3 Jahren bis zur nächsten Wahl, wo und wie er kann dafür zu sorgen, daß es besser werde.

— In dem eine Stunde von Artern gelegenen weimarschen Dorfe Kalbsrieth ward in einer Nacht der vor. Woche wahrscheinlich in der zweiten oder dritten Morgenstunde, ein schreckliches Blutbad angerichtet. In dem Hause des Mühlenbesizers Straube sind Vater, Mutter und acht Kinder schwer verletzt vorgefunden; nur einige waren noch im Staude, anzugeben, daß ihnen nicht bekannt, wie sie zu diesen Verletzungen gekommen sind. Der Mann, ebenfalls nicht unbedeutend verwundet, kann wenigstens noch umhergehen. Aus dem unteren Zimmer, in welchem derselbe sich Nachts befunden hat, sollen 2889 Mark bares Geld entwendet sein; die leeren Beutel fanden sich vor. Dem Anschein nach sind die Eindringlinge durch ein eingedrücktes Fenster hereingekommen. Aerzte, untersuchende Behörden u. haben sich eingefunden. — Ein weiterer Bericht meldet: außer dem Haupte der Familie liegen alle Mitglieder in Lebensgefahr darnieder. Der Raub des Geldes scheint fingirt zu sein; der Vater ist zur Haft gebracht.

— Vor Kurzem hatte in Erfurt ein dortiger Handarbeiter, Wilhelm Sturz, unter der Umfassungsmauer des alten Rathhauses eine Büchse mit Goldmünzen und Schmucksachen aufgefunden, deren reiner Goldwerth auf 5400 M. festgestellt worden. Viel werthvoller aber noch scheint dieser Schatz nach seiner numismatischen, archäologischen Bedeutung. Die aufgefundenen Goldmünzen bestehen in florentinischen Gulden, venetianischen Zechinen aus verschiedenen Dogenzeiten des 13. Jahrhunderts, ferner aus genuesischen Ducaten mit Bild und Umschrift Kaiser Konrad's (1339—1344), aus englischen Rosenobel von König Eduard (1327—1377) und endlich aus einer gewichtigen Goldmünze des Kaisers Numerianus (282—284 nach Christo). Die 105 Stück Schmucksachen bestanden aus dreieckigen Schildchen, Glöckchen u., die wahrscheinlich kirchlicher Bedeutung sind. Angenommen wird, daß die Sachen im Besitz eines Erfurter Israeliten gewesen sind, welcher sie vor dem Ausbruche der Judenhege (1349) vergraben hat.

Sächsische Nachrichten.

— Geroldorf i. L. Der Attentäter, welcher am 9. Januar Abends auf einen Lehrer in der Fortbildungsschule von außen durch das Fenster geschossen hat, ist in der Person des 15jährigen Fabrikarbeiters und Fortbildungsschülers Tempel aus Eibau ermittelt. Derselbe ist erst am 10. November vorigen Jahres in die Fortbildungsschule eingetreten, brachte schon von Eibau her ein schlechtes Schulzeugniß mit und zeigte gleich von vornherein ein sehr rohes Betragen. Er war seines fortwährenden rohen Benehmens wegen mehrere Male durch Worte ermahnt, sich besser zu betragen und, als er dies nicht that, aus der Schule ausgewiesen worden.

— In Sebnitz ereignete sich dieser Tage, wie die „Grenzbl.“ mittheilen, ein Akt gemeiner Bosheit. Zum Dank dafür, daß ihm ein Landmann seine Tabakspfeife eine Weile geliehen, hat ein dem Namen nach leider nicht bekannter böhmischer Bahnarbeiter dieselbe jenem frisch gestopft zurückgegeben. Als jedoch der Besitzer die Pfeife anzündete, nachdem jener sich entfernt, explodirt der Inhalt und reißt ihm einen Finger, mit dem er eben den Tabak festdrückte, fast gänzlich ab, verletzt einen anderen erheblich und beschädigt den Arbeiter auch am Kopfe. Die Pfeife war merkwürdiger Weise unversehrt geblieben. Nach Aussage Sachkundiger soll der Explosionsstoff Dynamit gewesen sein.

— Plauen, 13. Jan. Der „Voigtl. Anz.“ schreibt: An der Milchmagd des Mittergutes Rodau, welche täglich Milch nach Plauen bringt, wurde am Nachmittag des 9. Jan. kurz vor Rodau ein Raub-anfall verübt. Als sie an dem vor Rodau liegenden Walde vorbeikam, sprang ein Kerl hervor, erfaßte die auf dem Wagen sitzende Magd von hinten, zog ihr das von ihr getragene Kopftuch um den Hals und schleppte sie auf diese Art auf einen nahen Rain, wobei er wiederholt rief: „Das Geld oder das Leben!“ In der That gelang es ihm, der Magd, die vor Schreck halb todt war, sämmtliches Geld, worunter sich auch 4 Thaler befanden, die ihr Eigenthum waren und wofür sie sich Leinwand hatte kaufen wollen, zu rauben und zu entfliehen. Wegen der Thäterschaft hat man Verdacht auf einen Menschen, der am Abende desselben Tages in Kobitzschwalde einkehrte und viel Geld aufgehen ließ.

— Schwarzenberg. Am 5. Januar Nachts 12 Uhr ist auf der Rothweisensteingrube „Hülse Gottesglobe“ zu Irgang bei Platten in Böhmen ein seit Jahren projectirter Durchschlag in alte, seit etwa 80 Jahren unter Wasser gestandene Baue gemacht worden oder viel-

mehr durch den enormen Druck der Wassermasse von selbst geschehen, wobei gegen 10 bis 20 Meter festes Granitgestein durchgedrückt sein dürften. Genau ist diese Entfernung der alten Baue von dem jetzigen neuen Betriebe zur Zeit noch nicht anzugeben, da gegenwärtig noch nicht dorthin zu gelangen ist. Es ist sogar möglich und wahrscheinlich, daß diese alten Baue in der Zeit ihres früheren Betriebes auf der Grubenflarte nicht vollständig nachgetragen sind, daher über die gegenseitige Lage der Grubenbaue Unzuverlässigkeiten bestehen. Dieser Durchbruch ist auf einer Abbaustrecke, welche bei 75 Meter Tiefe unter der Tagesoberfläche im Betriebe war, erfolgt. Glücklicherweise sind zur Zeit dieses Ereignisses nur 6 Arbeiter in der Grube gewesen, wovon 4 rechtzeitig zu fliehen und zu Tag auszukommen vermochten, während 2 Mann von der Fluth überrascht wurden und 6 Stunden hindurch bis an den Hals im Wasser stehend festgehalten wurden. Man erwäge die schreckliche Lage dieser Beiden, sechs lange Stunden im Finstern, in der naheliegenden Gefahr, durch etwaigen mehrfachen Wasserzufluß schließlich noch ums Leben zu kommen, ausharren zu müssen, und man wird sich einen Begriff von der schrecklichen Pein dieser Leute und von dem Loose des armen Bergmanns überhaupt bilden können, der trotz aller ihm hienweilen drohenden Fährlichkeiten und der Mühseligkeit seines Berufes meist mit einer hartnäckigen, vom Vater auf den Sohn, vom Sohn auf den Enkel forterbenden Vorliebe an seinem Stande hängt. Zuletzt sind nun zwar Beide lebendig an den Tag gekommen, liegen jedoch nunmehr infolge des Schreckes und der Erältung sehr krank darnieder.

— Schwarzenberg. Im Hauptcontor des Eisenwerkes Cr 1 a ist am 13. Januar eingebrochen worden. Glücklicherweise hat man in dem aufgesprengten Pulte des Cassirers nur ca. 100 Mark einzelne Münze vorgefunden und mitgenommen, da die Hauptkasse in dem Kassenschranke wohl verwahrt war. Die angestellten Rechner haben zu einem Resultate nicht geführt.

Eine Weihnachtsbescherung.

Erzählung von G. Reuse.
(Fortsetzung.)

Geschäft und Familie sind zwei ganz verschiedene Dinge. Bei dem ersteren bestimmt der Vortheil, bei letzterem Stand und Verhältnisse.

Sie enthüllen mir Ihre wahren Gefühle, nun so will auch ich Sie mit meinen innersten Gedanken und Herzensneigungen vertraut machen, entgegnete der Buchhalter tief erregt von der eben vernommenen Rücksichtslosigkeit. Zur Sprache muß es doch einmal kommen. Ja, ich schmeichle mir, die Liebe Ihrer Fräulein Tochter mir erworben zu haben, und nehme diese Aeußerung nur zurück, wenn Marie selbst fähig wäre, mich hier der Lüge zu zeihen!

So, also Sie! Sie haben mein Vertrauen auf die schändlichste Weise mißbraucht und das Herz meiner unerfahrenen Tochter zu verführen gewußt! rief der Banquier fast außer sich.

Herr Maler, entgegnete Braun fest, häufen Sie keine Beleidigungen auf mich, zu denen Sie kein Recht haben. Zu einem so harten Urtheil gehört zuvor eine strenge und ruhige Untersuchung.

Wollen Sie mir noch Vorschriften zu machen wagen? — Wie zufällig warf er einen Blick durch das Glasfenster seiner Thüre und erblickte im Contor das schüchtern sich umsehende Kammermädchen seiner Tochter. — Betty! rief er laut. — Was willst Du hier?

Sie hat einen Brief auf Herrn Braun's Pult gelegt, entgegnete einer der Commis.

Hastig eilte Maler nach des Buchhalters Pulte, während Betty zur Thüre hinausflüchtete. — Die Hand meiner Tochter und an Sie gerichtet — wandte er sich wieder zu Braun.

Ich habe zwar noch nie eine Zuschrift von Ihrer Fräulein Tochter erhalten, kann mir aber leicht denken, was in diesem Briefe enthalten sein wird, erwiderte Braun.

Auch ich kann es mir denken, antwortete Maler, aber um mich dessen ganz genau zu versichern, so erlauben Sie wohl, daß ich das Billet-doux an Ihrer Statt erbreche.

Ich will Sie daran nicht im geringsten hindern!

Maler erbrach den Brief. Hören wir, was das Fräulein schreibt: Sei vorsichtig meinem Vater gegenüber! Koch weiß er nicht, daß wir uns lieben, aber in einem unglücklichen Augenblicke habe ich ihm Deinen Vornamen verrathen. Im Uebrigen traue auf mich.

So ist also kein Zweifel mehr! sprach der Banquier plötzlich furchtbar kalt und ernst. Und um mit diesem romantischen Verhältnisse sogleich völlig ins Reine zu kommen, werde ich sofort meine Maßregeln treffen: Sie verlassen mit dem heutigen Tage, ja in dieser Stunde noch mein Haus. Ihren Gehalt für den laufenden Monat wie für das nächste Vierteljahr werde ich Ihnen mit einem Zeugnisse über Ihre Thätigkeit in diesen Tagen zukommen lassen.

Sie haben zu befehlen; ich bin Ihr Untergebener und muß mich Ihren Anordnungen fügen. Fragen möchte ich aber, ob ein zwölfjähriger, fleißiger Mitarbeiter Ihres Hauses nicht ein Anrecht auf eine etwas humanere Art seiner Entfernung aus demselben in Anspruch nehmen kann? Wer das Vertrauen so getäuscht hat, — nein — dreimal nein.

Gut, so werde ich mich augenblicklich entfernen! — Mögen Sie diesen Schritt, das wünsche ich von Herzen, nie zu bereuen Ursache haben, Herr Maler.

Stolze Worte und Nichts dahinter! Gehen Sie! Leben Sie wohl! Mit diesen Worten verließ Braun das Contor.

III.

In ihrer kleinen, aber freundlichen Wohnung saß Frau Braun, Eduard's Mutter, mit einer weiblichen Handarbeit beschäftigt. Obwohl ziemlich bejahrt, war sie doch ohne Brille im Stande, sich mit feinen Nähereien stundenlang noch zu befassen, ohne zu ermüden; gegenwärtig arbeitete sie an einem Duzend der moderkuffen und elegantesten Manschetten, welche für ihren Sohn zum Weihnachtsgeschenke bestimmt waren. Ihr Gatte, ein braver und geschickter Tischlermeister, war zeitig gestorben und hatte ihr den 3 Jahre alten Eduard und zwar ganz geordnete Verhältnisse, aber kein Vermögen hinterlassen. So war sie denn bei der Erziehung ihres Knaben ganz auf sich und ihrer Hände Arbeit angewiesen, jedoch Gott hatte ihr stets mit seinem Schutze zur Seite gestanden, Eduard war ein talentvoller Knabe, das Lernen ihm stets ein Leichtes gewesen, seine Stellung in dem Maler'schen Bankhause, in dem er, als Lehrling eingetreten, sich bis zum ersten Buchhalter aufgeschwungen hatte, war eine brillante und reich salarkte, so daß er gegenwärtig über die Mittel verfügen konnte, seiner Mutter das Leben angenehm zu machen und an Stelle ihrer früheren Sorgen ihr eine sorgenfreie Zukunft zu gewähren.

Beide lebten jetzt in den glücklichsten Verhältnissen. Das Vertrauen Maler's zu ihrem Sohn und des Lehrern aufrichtig empfundene und erwiderte Liebe, die er der Mutter nicht verschwiegen, gewährten ihren Muttergefühlen eine Genugthuung und einen berechtigten Stolz, der ihr ganzes inneres Leben erfüllte und beseligte. — Draußen stürmte es jetzt heftig, und große Schneeflocken umwirbelten die Fenster ihres Stübchens, aber was kümmerte sie das Wetter? — war doch in ihrem Herzen heller, freundlicher Sonnenschein! — Arme Mutter, wie rasch sollten diese freundlichen Bilder doch zerstört werden!

Plötzlich hörte sie Eduard's raschen Tritt auf der Treppe zu so früher Stunde — er kam sonst erst stets gegen 1 Uhr und heute vor 12, — rasch verdeckte sie ihre Arbeit und schaute dem Eintretenden verwundert ins Antlitz, auf dem eine düstere schwere Gewitterwolke sich gelagert hatte. Ein kurzer Gruß an die Mutter war Alles, was Eduard's Lippen entschlüpfte, dann schwie er wieder und setzte sich erschöpft und niedergeschlagen auf das Sopha. — Die Mutter kannte des Sohnes aufrichtige Natur; sie bestürmte ihn daher nicht mit Fragen, sondern wartete, wenn auch schmerzlich, doch geduldig ab, bis er seinen Kummer der treuen Mutterbrust anvertrauen würde. Sie schickte sich schon an, sich aus der Stube zu entfernen und ihrem Sohne erst Ruhe und Fassung wieder gewinnen zu lassen, aber diese kurze Bewegung scheuchte ihn aus seinem Brüten auf.

Mutter! Liebe Mutter, willst Du nicht wissen, was Deinem Sohne soeben Schreckliches widerfahren ist! rief Eduard ihr nach.

Sie blieb stehen und antwortete: Gewiß, mein Sohn, aber ich bitte Dich, sammle Dich erst.

Ich bin gefaßt, Mutter, setze Dich her zu mir und höre. Die alte Frau setzte sich schwer bekümmert neben ihm nieder und hörte seine Erzählung der lezt verfloffenen Stunde ausführlich an. Sein Ton war ein gedrückter, düsterer, und als er geendet, trat eine minutenlange, angstvolle Pause ein, die keins von Beiden zu unterbrechen wagte.

Recht Trauriges und Schmerzensvolles, mein gütter Eduard, nahm die würdige Matrone endlich das Wort, ist Dir widerfahren, aber hoffe auf Gottes Gnade, er wird Alles noch zu Deinem Besten lenken. — Suche vor Allem Deine männliche Fassung wieder zu gewinnen und Dir zu bewahren. Bei Deinen Fähigkeiten wird es Dir nicht schwer fallen, eine andere Stellung zu finden, und da Du Marie's Liebe sicher sein kannst, so wird später Eurer Verbindung nichts in dem Weg treten können. — Mühsam hielt die brave Frau ihre hervorbrechenden Thränen zurück; sie entfernte sich leise aus der Stube, um ihren Schmerz, ihr tiefes Weh auszuweinen, damit ihre Thränen nicht auch brennend noch in ihres Sohnes Seele fallen sollten.

Während eine Stunde später Beide schweigend vor ihrem einfachen Mittagmahle saßen, brachte Maler's Diener ein verschlossenes Billet in Wahlmann's prachtvoll eingerichtete Wohnung. Mit einem triumphirenden Blicke öffnete es der Geh. Regierungsrath und überflog es. Teufel! knirschte er zwischen den Zähnen. Ein gewöhnlicher Buchhalter macht mir den Rang streitig, aber Maler droht sie zwingen zu wollen — gleichviel, wenn ich nur sein Schwiegersohn werde, wenn ich nur das erreiche — an der Liebe des Mädchens ist mir so nicht viel gelegen — das wird sich finden. Maler hat den Butschen aus dem Hause gejagt, ich will ihn aus der Stadt schaffen, — rasch alle Bankhäuser von dem Vorfalle unterrichtet — das wird genügen. — Er setzte sich nieder und schrieb emsig, bis ihn der Diener unterbrach: Eine Dame wünscht den Herrn Geheimrath zu sprechen!

(Fortf. folgt.)

Ständesamtliche Nachrichten

vom 10. bis mit 16. Januar 1877.

Geboren: 10) Dem Sattler Gustav Hermann Pawlowski ein Sohn. 11) Dem Schmied Louis Hermann Müller ein Sohn. 12) Dem Maurer Heinrich Erdmann Bilz eine Tochter. 13) Dem Schuhmacher Ernst Emil Schönfelder eine Tochter. 14) Der unverehel. Auguste Emilie Preiß eine Tochter. 15) 16) Dem Klempner Gottlieb Friedrich Fuchs Zwillinge, (2 Söhne.) 17) Dem Klempner Friedrich Eduard Unger ein Sohn. 18) Dem Maurer Gottlieb Julius Otter ein Sohn. Eheschließung: 1) Der Handarbeiter Ernst Albert Reichner mit Emilie Seidel hier. 2) Der Kaufmann Carl Klop in Reichenbach mit Hedwig Friedrich hier. Gestorben: 9) Der Kaufmann Wilhelm Lehmann, 40 Jahre alt. 10) Des Bretschneiders Christian Heinrich Viehweg in Dolfsgrün Sohn Gustav Max, 12 Wochen alt. 11) Des Musikers Eduard Friedrich Schmidt Sohn Ernst Oswald, 8 Monate alt. 12) Des Waldarbeiters Carl Louis Siegel in Wildenthal Tochter Pauline Clementine, 4 Jahre alt.

Wähler auf dem Lande!

Der Ausfall der jüngsten Reichstagswahlen hat Euch gezeigt, wo das freisinnige Bürgerthum der bedeutendsten und intelligentesten Städte unseres Wahlkreises sich hinneigt. Leider hat unser Candidat nicht die nothwendige Stimmenzahl auf sich vereinigt. Wir müssen nochmals wählen und zwar am Dienstag, den 23. Januar a. e.

Wähler auf dem Lande! Arbeiter in der Stube, auf dem Felde und im Walde, laßt Euch nicht verblüffen! Laßt Euch nicht einschüchtern! Zeigt, daß Ihr freie Männer seid, wie jeder Andere und daß Ihr frei nach Eurer Meinung zu wählen versteht. Es kann Euch Niemand, sei es wer es wolle, auch der Hochgestellte nicht, wegen Eurer Wahl bedrohen oder von der Arbeit und aus dem Dienste entlassen. Die Wahl ist gesetzlich frei.

Wähler auf dem Lande! Zeigt, daß man auch auf dem Lande liberal und freisinnig denkt und handelt. Wählt den der freisinnigen Richtung huldigenden Herrn

Eugen Holzmann in Breitenhof.

Es ist versucht worden, die Militärvereine für den Candidaten der Gegenpartei zu gewinnen. Zu dem gesunden Sinne unserer ehemaligen tapfern Soldaten haben wir aber das Vertrauen, daß sie sich eine solche Beeinflussung verbitten. Holzmann ist ja ein Kamerad von ihnen, der den letzten großen Krieg mitgemacht und unter Berder gefochten hat, auch wegen seiner Tapferkeit decorirt worden ist.

Annaberg, Buchholz, Eibenstock, Töhlstadt, Joh.-Georgenstadt, Scheibenberg, Schlettau, Schönheide, Wiesenhal.

Das Wahlcomité für Holzmann.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Zahnarzt Matthes aus Zwickau

ist in Schneeberg, Stahls Hotel, nächsten Sonnabend, den 20. Januar, Nachm. von 2 1/2 - 6 Uhr zu sprechen.

Schlachtfest!

Gestern, **Wittwoch**, von Mittags 12 Uhr an **Welffleisch** mit Brod, Salz, Getreidemümel und Absynth; nachher Bier, Kaffee etc. Abends frische **Wurst** und **Sauerkraut**, wozu hiermit freundlichst eingeladen haben wollte

der **Gastgeber an der Ecke**
1 Treppe.

Haus-Verkauf.

Wegzugshalber beabsichtige ich mein an der Schönheider Straße belegenes **Wohnhaus**, bestehend: aus 10 heizbaren Stuben nebst Küche, Kammern, Kellern, mit Wasserleitung, Stallung für 2 Pferde, Garten etc., aus freier Hand zu verkaufen. Reflectanten wollen sich gefälligst an mich wenden.

Eibenstock, 15. Januar 1877.
Zimmerstr. **Keiling**.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

aus der Fabrik von **Franz Stollwerck**, Kaiserl. Königl. Hoflieferant in Köln, nach Vorschrift des Universitäts-Professor Dr. Harless Geh. Hofrath zu Bonn gefertigt, vorrätig in versiegelten Packeten à 50 Pf. in Eibenstock bei **Theod. Schubart**.

Aecht Chinesische Thee's

eines Theehauses in London-Hongkong in unverfälschter Waare, mit Schutzmarke C. H. L. versehen, zu festgesetzten Preisen in Eibenstock bei Herrn

Apotheker Fischer.

Agenten,

welche thätig, werden an jedem Orte in der Stadt wie auf dem Lande gerne angestellt und sind gefällige Offerten an uns direct franco einzusenden. **General-Direction der Sächsischen Vieh-Verficherungs-Bank in Dresden.**

Tanzunterricht.

Vielseitiger Aufforderung zu Folge, beabsichtige ich wieder wie alle Jahre einen **Tanzcurius** zu eröffnen und lade Theilnehmende hierdurch ergebenst ein, mit der Bitte, sich morgen, **Freitag**, als den 19. d. Mts., **Abends 1/2 9 Uhr** im Saale des „Deutschen Hauses“ recht zahlreich einzufinden.

Friedrich Flemmig.



Eine **neuemelende Kuh**, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen bei

Wolfsgrün, 17. Januar 1877.

Louis Günther,
Gasthofbesitzer.

Kalender für 1877

sind noch auf Lager bei **E. Hannebohn**.

Eine Säckselmaschine

steht gegen billige Berechnung zur Benützung bei **Alban Meichsner**. **Säcksel** in jeder Quantität ist zu haben bei **Obigem**.

Die Beleidigung, die ich gegen Fräulein **Ida Wödel** aus Blechhammer in der Schönfelder'schen Restauration zu Carlsfeld gethan, widerrufe ich hiermit, da selbige auf Unwahrheit beruht.

Ludwig Seidel.

Flüssiger **Crystall-Leim** zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, à Flasche 50 und 30 Pf. bei **E. Hannebohn**.

Von heute an empfiehlt hauptfettes Masthammelfleisch **Gottlieb Meichsner** in der Rehme.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Abds.
Chemnitz	—	4,45	9,27	2,20	6,53
Burthardsdorf	—	5,35	10,17	3,24	8,2
Zwönitz	—	6,10	10,52	4,11	8,54
Lößnitz	—	6,24	11,6	4,26	9,13
Aue [Ankunft]	—	6,43	11,25	4,45	9,32
Aue [Abfahrt]	4,10	7,2	11,37	5,2	—
Wolfsgrün	4,43	7,46	12,11	5,42	—
Eibenstock	4,56	8,1	12,25	5,57	—
Schönheide	5,4	8,14	12,34	6,10	—
Rautenkranz	5,23	8,38	12,53	6,35	—
Schöneck	6,3	9,31	1,33	7,26	—
Zwota	6,15	9,43	1,45	7,38	—
Marktneukirchen	6,40	10,11	2,11	8,8	—
Adorf	6,50	10,21	2,21	8,18	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Abds.
Adorf	—	4,55	10,50	1,59	7,50
Marktneukirchen	—	5,13	11,7	2,12	8,3
Zwota	—	5,37	11,31	2,32	8,23
Schöneck	—	6,2	11,50	2,49	8,40
Rautenkranz	—	6,42	12,34	3,29	9,20
Schönheide	—	7,6	1,0	3,50	9,41
Eibenstock	—	7,17	1,11	4,0	9,51
Wolfsgrün	—	7,27	1,21	4,10	10,1
Aue [Ankunft]	—	8,0	1,53	4,41	10,32
Aue [Abfahrt]	6,3	8,9	2,2	5,10	—
Lößnitz	6,25	8,35	2,25	5,32	—
Zwönitz	6,39	8,53	2,39	5,46	—
Burthardsdorf	7,18	9,35	3,19	6,26	—
Chemnitz	8,4	10,36	4,3	7,14	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:

Früh	6 Uhr 47 Min.	nach Chemnitz.
Mittag	11 " 55 "	" Adorf.
"	12 " 41 "	" Chemnitz.
Nachm.	3 " 30 "	" Chemnitz.
"	5 " 27 "	" Adorf.
Abends	9 " 21 "	" Aue.

Bei dem Kaiserlichen Postamte Eibenstock verkehren die abgehenden und ankommenden Posten wie folgt:

Abgang.		Ankunft.
6 ⁰⁰ Borm.	Hirschenstand-Neudeck	7 ⁰⁰ Abends
9 ¹⁰ " "	Schneeberg	1 ⁴⁰ Nachts
2 Nachm.	Johanngeorgenstadt	8 ⁰⁰ Abends

Personenpost zwischen Schönheide u. Auerbach.
Abgang aus Schönheide früh 7.
Abgang aus Auerbach Abends 6¹⁵.